

ÖFFENTLICHE BAUTEN

## Untere Badstube zum Goldbad

Ecke Steinbergasse / Metzggasse

Nachdem die Bevölkerung gewachsen war, gab der Winterthurer Rat 1471 den Bau einer zweiten Badstube an der Ecke Steinbergasse/Metzgasse in Auftrag. Im Unterschied zur oberen Badstube wurde das neue Bad untere Badstube genannt. Da das Quellwasser vom Heiligberg feine, erdige und gelbe Teilchen enthielt, die je nach Licht golden schimmerten, wurde die untere Badstube später auch als Goldbad bezeichnet.



Stadtansicht mit alter Metzgasse und Sodbrunnenhaus, 1700.

Foto: winbib (Signatur 022806)

### Eine zweite Badstube für Winterthur

Bis ins 15. Jahrhundert gab es in [Winterthur](#) nur eine Badstube, die [obere Badstube](#) am Rettenbachweg. Im Mittelalter bestimmten die [Grafen von Kyburg](#) bzw. die österreichischen Herzöge wer und wo eine Badstube errichtet werden durfte. Um keine Konkurrenz zu erzeugen, verlieh der Herzog von Österreich nur einem Stadtbürger das Recht eine Badstube zu errichten und zu betreiben.

Von 1417 bis 1442 war die Stadt Winterthur reichsfrei bis sie 1467 an die Stadt Zürich verpfändet wurde. Kurz darauf beschloss die Stadt Winterthur aufgrund der Bevölkerungszunahme eine zweite Badstube zu errichten.

Die etwas kleinere Badstube an der Ecke [Steinbergasse](#) / Metzgasse gab der Winterthurer Rat 1471 bei Rudi Schürch in Auftrag. Er sollte eine Badstube mit drei Schwitzkästen und vier weiteren Räume zum Umkleiden und Aufstellen von Zubern errichten. Damit die beiden städtischen Badstuben fortan voneinander unterschieden werden konnten,

wurde die "neue" Badstube an der Steinberggasse / Ecke Metzgasse die untere genannt, während die «alte» Badstube an der Badgasse 8 neu die obere Badstube hiess.

Nachdem die Stadt die Badstube vermutlich auf eigene Kosten betrieben hatte, erhielt Hans Kreis das untere Bad als Erbleihe. 1538 kaufte die Familie Kronauer die untere Badstube, die sie in der Folge fast 200 Jahre lang betrieb.

## Ausgrabungen 1995/96

1995/96 legte die Kantonsarchäologie Teile der unteren Badstube frei. Dabei stellte sie fest, dass der Baugrund der Badstube aus Bausschutt bestand. Vermutlich war an diesem Platz zuvor ein Haus abgebrannt, wodurch Platz für die Badstube frei geworden war. Bei den Ausgrabungen fand man zwei hufeisenförmig angeordnete Ofenanlagen. Die eine diente dazu, Steine zu erwärmen, die dann mit Wasser übergossen werden konnten, um Dampf für die Schwitzbäder zu erzeugen. Die zweite Ofenanlage war vermutlich dazu da, Wasser für die Wannenbäder zu erhitzen.

## Das Goldbad

Gespeist wurde die untere Badstube von drei Quellen, die am Heiligberg entsprangen. Die Quellenabflüsse wurden in der Brunnenstube am Fusse des Heiligbergs aufgefangen und von dort aus in Teucheln zur unteren Badstube geleitet. Die untere Badstube wurde auch Goldbad genannt, da das Quellwasser feine, erdige, gelbe Teilchen aus Sandstein enthielt, die im Licht wie Gold schimmerten. 1806 wurde die Badeanlage abgebrochen.

---

## Benutzte und weiterführende Literatur

GANTENBEIN, LEO: SCHWITZKUR UND ANGSTSCHWEISS. PRAKTISCHE MEDIZIN IN WINTERTHUR SEIT 1300. NEUJAHRBLATT DER STADTBIBLIOTHEK WINTERTHUR, BAND 327 (1997). ZÜRICH, 1996.

VON MOOS, PAUL: WINTERTHURER STADTBILDER. MIT 95 FEDERZEICHNUNGEN DES VERFASSERS. W. VOGEL, WINTERTHUR, 1953.

---

AUTOR/IN:  
Karin Briner

[Nutzungshinweise](#)

LETZTE BEARBEITUNG:  
18.07.2024